



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.2. Von der Hoffnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Glaubens Stück/so wohl deren/die die Gottheit betreffen/als auch deren/welche uns vortragen die Menschwerdung unsers Erlösers/ und aller anderer Stücke/ welche uns zu glauben vorgehalten werden/ u. kein ander eigenthumbliche Ursache sie zu glauben nit suchen/als das Gebot Gottes/ der uns diese Sachen offenbahret/ damit sie geglaubet werden.

3. Ein Ehrendierrige Betrachtung Gottes in den H. Geheimnissen u. Gebräuchen der Kirchen/ durch welche Gott die Seelen heiliget/ uñ ihnen seine Gnade mittheilt. 4. Ein offentliche Bekandtnus aller geoffenbahreten Wahheiten/ ohne Furcht einiger weiterech/ die uns in ihren Unglauben stürzen wollen/ohne zittern in Verlust des Lebens/ in zugefügter Schmach und Peinen/ die man uns wegen Beschützung des Glaubens anthun möchte. 5. Die Unwissende in dem Glauben unterweisen. 6. Die Keger wie ein Sucht und Gift der Seelen/ Feind unsers ewigen Heils/ Kinder des Teuffels lieben u. hassen. 7. Ein Abscheutragen ab aller zweiffelhaften/ unreinen/ nit der H. Väter/ und Hirtgedunden der Kirchen nit übereinstimmenden Lehr.

Die Apostel haben schier kein ander übermenschliche Gnad von Christo dem Herrn begehret/ als den Glauben/ u. die Weiss recht zu berten/ erklärend das alle/ die in diesen zwo Tugenden vortreflich sind/ alles bey Gott und den Menschen erlangen könneten; lasset uns derowegen ein

kurzes Gebett hieher setzen/dise nothwendige und heilsame Tugend von Gott zu begehren.

Herr Jesu Christe/der du das Leben/ Ursprung und Vollkommenheit unsers Glaubens bist; weil du durch dein unendliche Güte u. unaussprechliche Liebe uns beruffen hast in die Schoß deiner Kirchen/ welche dein Braut u. unser Mutter ist/ u. weil du gewolle hast/ daß wir aus dem kleinen Heuslein/ dem dein himmlischer Vater sein Reich geben will seyen/ mehr in unserer Seel den Glauben/ den du daren durch den Tauff gepflanget u. erhalten hast/ auf daß/ wann wir die werden auf dieser Welt gefolgt uñ gedient haben/ wir endlich gelangt zu der Eon/ die uns unser Glauben vorhaltet/ und dein Göttliches Angesicht in alle Ewigkeit gemessen. Also sey es.

f. 2.

Vonder Tugend der Hofnung.

Die andere Göttliche Tugend ist die Hofnung/ welche ein Tugend ist/ durch welche wir erwarten/ daß wir durch die Gnad Gottes und unsere gute Werck zu der ewigen Seeligkeit unfehlbar gelangen werden/ dann Gott/ der uns versprochen/ kan nicht lügen/ ist auch zu wissen/ daß diese Hofnung auff den Glauben sich steure/ dann wir nit hoffen das jenige/ was wir sehen/ sondern alleinig was wir glauben/ und uns eigenthumlich ist/ es betreffe dasselbige hernach unse-

4. Die Befestigung der Hofnung und dero Lob/ Spruch.

unseren eignen Nutzen/ oder unsers  
Nechsten/ welcher durch dessen Liebe  
uns ebenmäßig eigentümlich wird.

In dieser Tugend ist sehr viel  
gelegn/ das geistliche Leben belan-  
gend/ auf das wir die Vorsehenen und  
Mittel in unseren Ueberwertig-  
keiten daraus ziehen. Der H. Paulus  
in dem Schreiben an die Hebräer  
er nennet sie einen festen und siche-  
ren Anker und Schiff Angel unse-  
rer Seel/ u. sagt/ daß sie durchtrin-  
ge bis in das SanctaSanctorum. Os-  
der in den Himmel/ allwo unser Heyl-  
land eingangen/ uns den Weg  
dahin zu bauen.

Hebr. 6.

S. Isidorus  
li. 2. ep. 179

Der H. Isidorus von Damiat-  
ta lehret/ die Hoffnung seye ein un-  
überwundliches Bollwerk/ und ein  
fester Thurm/ welchen zu fällen alle  
höllische Gewalt zu gering ist; Und  
Philo schreibt/ daß sie ein Thorhüt-  
terin seye aller Tugend der Seelen/  
und in Wahrheit die Tugendten  
gehen und kommen an kein einiges  
Ort/ daß nicht die Hoffnung ihe-  
re Wegweiserin seye/ und ihnen  
mit die Thür öffne.

Diese Wahrheit bekräftiget  
auch der H. Joannes Climacus in  
dem herrlichen Lob/ so er dieser gött-  
lichen Tugend gibt. Alle Krafft  
der Liebe (seind seine Wort) ste-  
het in den Händen der Hoffnung/  
durch welche wir erwarten die  
ewige Vergeltung in dem Him-  
mel die Hoffnung ist die Völle der  
Reichthumben/ welche nit ge-  
sehen werden/ ein niemahlen uns

entgehender/ sondern gewisser  
Schatz/ ehe die Seel zu dem him-  
melischen Schatz gehet/ sie ist  
die Ruhe in der Arbeit/ und die  
Thür der Liebe selbst/ sie ver-  
treibe u. vertilge die Verzweif-  
lung/ stelle für unsere Augen als  
in einen schönen Gemähl die ab-  
wesende und zukünftige Gü-  
ter; Wann die Hoffnung zu  
Grund gehet/ so gehet zugleich  
in Verlust die Liebe; An ihr han-  
get all unser Arbeit/ und aller  
Frucht unsers Schweiß/ sie ist  
alzeit umgeben und gekrönet  
mit der Dornherzigkeit Gorees.  
Ein geistlicher/ so voll der Hoff-  
nung ist/ erlegt die Trägheit und  
obsieget dieselbe mit seinem  
Schwerdt/ und Ränheit/ dieses  
seind die Lobspruch/ so der H. Cli-  
macus der Hoffnung gibt.

Die Tugend aber wird gehoh-  
ren/ erhalten/ und emehret. 1. Durch  
die Gürtigkeit Gottes 2. Durch das  
Leiden Christi Jesu/ der für uns  
an dem Straffe des Creuzes ge-  
storben. 3. Durch die Liebe der über-  
gebenen dreyisten Jungfrau und der  
lieben Heiligen/ welche siets für uns  
bitten. 4. Durch die gnadenreiche  
Gaaben/ welche wir von Gott em-  
pfangen haben in unserer Erschaf-  
fung/ Erhaltung/ Erlösung/ und  
mehr andern. 5. Durch wiederholte  
Versprechung Gottes selbst/ der  
sich verpändt uns zu helffe in unse-  
rem Streit und Arbeit/ endlich zu  
krönen nach erlangtem Sieg.

Sal

Salvianus beklagt sich sehr rechtmäßig / daß man die Hoffnung auf ein menschliches Versprechen setzt / und doch dem Göttlichen nicht trauen will. O Armseeligkeit! schreyet er auf / O unleidentliche Unordnung! Die Menschen trauen andern Menschen / und haben ein Mißtrauen an ihren Schöpffer. Sie hoffen zu erlangen/was ihnen die Menschen versprochen / und hoffen nicht / wann GOTT redt und wann Er sich ihnen verpflichtet / durch seine unfehlbare Versprechungen. Mit einem Wort alles thun und lassen der Menschen bringt sich durch die Hoffnung durch. Diese Tugend ist die Mutter / Seigam und Nothhelferin in unserm ganzen Leben; Wir werffen das Geträdt in die Erden / aber dasselbe mit Wurck wieder einzunehmen / wir wenden viel Arbeit und Geld auf unsere Neeben und Weinberg / und trösten uns entzwischen mit der Hoffnung / eines reichen Herbsts. Die Kaufleuth entblöden sich ihres Gelds/Waaren damit einzukauffen / welche sie verhoffen um ein theuren Werth wiederum zu verhandeln. Die so über Meer schiffen/setzen all ihr Gut/und ihr Leben auf Gunst und Gnad der Winden und des Gewitters/ getrüster Hoffnung an einem guten Meer-Hafen anzulanden / und in ihren Eckel wohluhausen. Noch mehr/der Fried wird beschloffen und be-

R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

stättiget / auch unter den wildisten Böckern auf die Hoffnung und auf die Freu; Die Dieb selbstien und die Mörder verbinden sich untereinander / und setzen ihr Hoffnung und Vertrauen auf einhelliges Versprechen / ja nichts geschieht unter den Menschen / was nicht auf die Hoffnung gegründet ist. Nur GOTT allein ist / ob dessen Freu man zweiffelt. Dieser Allmächtige GOTT / wiewohl Er das Vertrauen untereinander auch zwischen die widerwärtige Element und Grund-Geschöpfen / ja zwischen der ganzen Wesenheit der Welt gestüffet / so findet man doch schier nichts in der Welt / auf das man ein Mißtrauen setzt / als allein auf dem/welcher ausgewürcket hat/daß man daß Mißtrauen auf die Geschöpf haben könne/ haltet ihr nicht dafür / Salvianus habe billige Ursachen sich dergestalten zu beklagen gehabt? bescheiffet euch euers Theils in dergleichen Mißtrauen nicht zu fallen / und bemühet euch viel dergleichen Übungen einer recht kindlichen Hoffnung in eurer Seel zu erwecken.

Die Übungen aber dieser Tugend seynd erstlich / war hoffen die Glückseligkeit der Seel / unter welcher verstehe: daß wir nach dem Tod / wann wir wohl von allen Unvollkommenheiten gereinigt seyn werden/GOTT also/wie er ist/anschen werden/ daß wir ihm mit einer sehr vollkommenen Liebe werden zuge-

3 than

6. Übungen der Hoffnung.

5. Zitat in  
reguläre  
Umladen  
der Hoff-  
nung.

than seyn / welche Liebe niemahln  
 aufhören wird; daß wir Gottes  
 durch ein fast reines und immer-  
 währenden Belustigung genießen/  
 und ihn ewiglich besitzen werden.  
 Dieses Bedencken hat verursachet/  
 daß die Heilige verachtet haben alle  
 weltliche Ehr. Als der H. Sym-  
 phorianus der Blut-Zeng Christi  
 angehalten wurde von dem Wie-  
 terich/daß er der Ehre/ so bey den  
 blinden Hunden für ein Mutter der  
 Götter gehalten worden / opfern  
 solte mit Versprechen/er wolle ihn  
 mit allerley Ehren und Würdig-  
 keiten überhäuffen / antwortete dieser  
 Heilige mit herghastigen Worten /  
 Sur. 22 ANG. Alle mein Reichthum und all  
 mein Ehr seynd in JESU Chri-  
 sto eingeschlossen / es ist kein Zeit  
 so lang / welche mir dieselbe be-  
 nehmen wird / dem Geiz und  
 Begierligkeit verursachet dir kein  
 wahrhaftiges Begnügen noch  
 ein beständige Besigung / wann  
 du auch hättest alles dasjenige /  
 was du wünschen und begehren  
 kannst ; dann der Teuffel durch  
 sein Zauber Kunst und Verblen-  
 derey schirret ohn Unterlaß zu/  
 dich mit neuen Begirten anzu-  
 stecken.

Die andere Würckung der Hof-  
 nung ist/wann man hoffet/ es wer-  
 de auch unser Leib seelig werden/  
 und ungezweifelt haltet / daß dies-  
 ser sterbliche Leib / nachdem er  
 wird zu Aschen worden seyn / wie-  
 derum werde auferstehen / nicht

mehr sterbsonder unsterblich hell  
 glänzender als die Sonnen / ge-  
 schwinde als ein von dem Bogen  
 abgeschossener Pfeil / also jar/daß  
 ihme nichts wird können in dem  
 Weg stehen oder hinderlich seyn/  
 also unempfindlich/ daß ihm nichts  
 widerwärtiges auch mit den gering-  
 sten Schaden wird zufügen können/  
 und daß alle diese Glückseligkeiten  
 diese Schöne / dieser Glanz / diese  
 Herrlichkeit den auferstandenen Leib  
 in Ewigkeit nicht mehr verlassen  
 werden. Diese Hoffnung in uns  
 zu mehren / laffet Gott der All-  
 mächtig in dieser Welt die Leiber et-  
 licher Heiliger ganz unverweset /  
 wie des H. Stephani Königs aus  
 Ungarn; des H. Romualdi; des H.  
 Francisci Xaverij, und anderer  
 mehr; Andere Leiber/ welche zer-  
 schet und zerhauet waren/hat er wi-  
 der ergänket / und Glieder zu Glied-  
 der zusammen gefest / wie zu sehen  
 ware in dem Leib des Heil. Cratau-  
 schen Bischoffs Stanislai/dann als  
 dieser H. Natur in mehr Stuck zer-  
 hauet worden/welche hin und wider  
 in dem Wald/den Vögeln/Hunden/  
 und wilden Thieren zu einem Raub  
 ausgeworffen worden/seynd 4. Ab-  
 ler hinzugesogen/so diesen H. Leich-  
 nam in Verwahr genommen/welches  
 als Gottselige Leut erschen / haben  
 sie sich an dieses Ort versetzt/in wil-  
 lens die zerstreute Glieder zu ver-  
 sammeln/und zur Erden zu bestatten/  
 aber als sie dahin kamen/ fanden sie  
 alle wiederum in einem Leib vereinigt

get / und war also / daß man auch das mindste Anzeigen einiger maßsen nicht beschpüren kunte.

Die dritte Übung der Hoffnung bestehet in dem / daß man vergewisset seye einer ewigen Wohnung in dem Himmlischen Jerusalem / wo wir werden das Glück habe ansichtig zu werden der seligsten Mutter Gottes / der lieben Engeln / aller Heil. Gottes / mit welchen wir werden leben / und Gott / so lang die Ewigkeit ein Ewigkeit seyn wird / loben un preisen; Wir müssen auch niemals zugeben / daß unsere Fehler und Sünden uns in Verweisung stürken / dann es ist bis auf das letzte Abdruten allzeit Gelegenheit / ein kräftige Buß zu wükren. Der Teuffel selbst / wann er ein rechtschaffene Keu seiner Sünden hätte / sollte an Eroberung des Himmels nit verzweifflen / wie der H. Martinus einem bezgleichen vermaldeyten Geist versprochen hat. Aber die Hartnäckigkeit / dieser Bößwicht macht sie unwürdig aller Gnaden / welche sie kunte bewegen / ihre Sünden zu bereuen / und von denselben abzuschlecken.

Viertens / kan man die Hoffnung üben / wann man ein steiffes Vertrau hat / daß GOTT uns werde an die Hand geben alle nothwendige Mittel / die ewige Seeligkeit zu erobern / 1. Die Vergebung unserer Sünden. 2. Die Überdütung unserer böse Gewohnheiten. 3. Die Abtödtung unserer Begierlichkeiten. 4. Die Eroberung der Tugenden. 5. Den

Sieg über die Anfechtungen. 6. Die Einsamkeit und Verbindung mit GOTT. Wir müssen hoffen alle die Gnaden zu erlangen / die nothwendig seynd den Stapsel der Seeligkeit zu ersteigen / zu dem uns Gott crafft der Gnadenwahl auserlesen hat. Die Versuchungen erschrecken den meisten Theil des Menschen / aber die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott überwindet und zerkeruschet alle Macht des Fürstens des Finsternus.

Julius der Käyser / damit er ein Angedencken seiner hinterlasse / stellte einen Hirschen in die Freyheit / und liesse ihn wiederum in die Wälder lauffen / mit einem Ring an dem Hals / auf welchem diese Wort waren: Ich bin des Käysers / lasset mich lauffen. Wir alle gehören Gott zu / so sollen wir dann hoffen / daß er uns wider alle Angriff unserer Feinden beschützen werde; Sigismundus König aus Polen gabe dieses zu verstehen / in seiner Sinn-Schrifft / welche also lautete / GOTT ist ein Beschützer der jenigen / die auf Ihn hoffen.

Zum Fünfften ist ein Übung der Hoffnung / wann wir das Vertrau auf die Engel und Heilige Gottes setzen / hoffend / sie werden uns Theils mit ihrem Gebet / Theils mit Erhaltung der Gnad / durch welche wir können selig werden / bespringen. Weiters werden wir von der Hülf der Heiligen reden in dem 11. Cap. dieses Buchs.

Die sechste Übung der Hoffnung alle diese oberzehlte Gnaden hoffen nicht durch unsere Verdienst / sondern durch die Verdienst Christi **YESU** / von welchem als unserm Haupt alle diese Gnaden entspringen / und uns als Glieder erhalten.

Der **H. Pachomius**, als er in einer Verzückung viel aus seinen Geistlichen gesehen / welche in schwere Laster fallen wurden / bittete Gott gar inständiglich / dieselbe aus seiner grundlosen Güte wiederum von dem Fall aufzuhelfen und setzte hinzu / du weißt mein **HEHR** / daß von der Zeit an / da ich dieses geistliche Kleid angezogen / ich mich allezeit in deiner Göttlichen Gegenwart gedemüthiget habe / und daß ich niemals soviel weder Brod noch Wein noch etwas anders zu mir genommen / daß ich dadurch wäre ersättiget worden. Kaum hatte Er dieses Gebetlein verricht / so hörte er ein Stimm / die ihn anredete: Mein Pachomi, erhebe dich nicht / sondern begehre und bitte vielmehr um Verzeihung deiner Sünden / dann alles hanget an meiner Barmherzigkeit / und diese ist / welche alles in gutem Stand erhaltet. Alsobald wuiff sich Pachomius auf die Erden und schrye: Ach **HER** erweise mir deine Barmherzigkeit / ohne welche ich und alle meine Geistliche verlohren seynd; Nach diesem sahe er ein grosse Anzahl Engel / so mit Strahlen ganz erleuchtet waren / und

mitten unter ihnen unsern Heyland / so wie die Sonne glanzete / und doch mit Dornen geirratet ware; Als derothalben die Engel den Heiligen von der Erden aufgehoben hatten / sagten sie ihm / weil du von **GOTT** begehrt hast / daß er über dich sein Barmherzigkeit ergehen lasse / sibe / da ist die Barmherzigkeit selbst / **GOTT** der Glory **CHRISTUS** **YESUS** des ewigen Vatters Sohn / welcher kommen ist auf diese Welt / und von deiner Liebe wegen an das Creuz genagelt worden / und der dir seynd und erscheinet. **CHRISTUS** aber als er sich zu ihm gewendet / versprache für seine Geistliche eine solche Hülf / durch welche sie von ihrem Fall wurden aufstehen / und selig werden.

Schwester **Gracia** aus dem Orden des **H. Francisci** von **Paula** / da sie fast betrübt / und von den Teuffeln geplagt ware / schrye voller Hoffnung zu **GOTT** auf / **CHRISTUS** vincit, **CHRISTUS** regnat, **CHRISTUS** imperat, **YESUS** ist allezeit Obfiger / **YESUS** ist ein König Himmels und der Erden / **YESUS** alleinig soll befehlen / und seinen Göttlichen Willen soll man erfüllen / Crast welcher wenig Wort alle Teuffliche Wesen / ster unansechtung verschwunden.

**Stephanus** **Justicia** eben aus demselben Orden ware also der Abtödtung seiner selbst ergeben / daß es vonnöthen gewesen / daß ihm die Himmels Königin ermahnete / sich

Atichy  
Histo, m  
nimereu

idem

sich in etwas inn zu halten / und in  
essen und trincken sich mit der Be-  
mein zu ver gleichen ; Diefem kame  
der Teuffel über den Hals und wol-  
te ihn verdroßlen / er aber ergrieffe  
die Bildung des G:kreuzigten/ und  
sagte mit lauter Stimm : Mein  
GOTT ist mein Beschützer und  
Heyland/ wer ist der so mich wird  
zütern machen ? Mein Herz  
wird niemaln fürchten / wann  
schon ganze Heerschaaren mich  
überfallen solten/ und als er kaum  
ausgeredt/ gabe der Teuffel alsobald  
die Flucht/ er aber verbliebe in völli-  
ger Freiheit mit Göttlichen Freu-  
den ganz erfüllt.

Die siebende Weiß ein Hoffnung  
zu erwecken ist ein heldmütige  
Verachtung aller Kommenligkei-  
ten der Welt / und ein kräftiger  
Vorsatz sich in nichts als was Gott  
und unser Vollkommenheit ist / zu  
belustigen. Der H. Joannicius Abbt  
lebte mitten in dem Wald ohne  
Hütten/ ohne Decken/ weil aber der  
Wohn seiner Heiligkeit gar zu viel  
Volkes ihn zu besuchen bewegte /  
begibt er sich von dannen in Helle-  
sporum auf einen dickwäldigen  
Berg/ und als er sich in eine Höhle  
verbergte / ist er dar aus nicht mehr  
kommen/ da lebte er mit wenig Brod  
und Wasser/ welches er empfieng  
zu Anfang ein jeden Monats. Drey  
Jahr bliebe Er also lebendig begrä-  
ben/ thate nichts anders/ als beten  
und Gott loben/ sein gewöhnliches  
Gebet ware: Spes mea DEUS, refu-

gium meum Christus, Protectio  
mea Spiritus Sanctus. Mein  
GOTT ist mein einzige Hoffnung/  
mein JESUS/ mein sichere Zu-  
flucht/ und der Heil. Geist mein  
Beschützer. Diese Wort redete  
er / ja singte dieselbe mit ganz brin-  
nend und entzündtem Herzen/ von  
diesem Heiligen haben viel den löbl.  
Gebrauch angenommen / und alle-  
zeit diese Heil. Wort in dem Mund  
gehabt/ wie bezeugt Metaphraates.

Zum achten übe die Hoffnung  
durch herghafften Widerstand ge-  
gen allem Ubel / und durch wahre  
Herghstärkung alles Guts/ wiewol  
es schwer ankommt/ anzugreifen /  
damit du zu der übrigen Glücksee-  
ligkeit gelangest. Diese hat geübt  
der H. Eleutherius Bischoff in Il-  
lyria und zwar beederseits in größter  
Vollkommenheit. Dann als ih-  
me der wütende Kayser Adrianus  
alles eufferste androhete/ wofern er  
die Götter nicht anbeten wurde/  
schrye er mit männlicher und be-  
herhter Stimm auf ; Ich werd  
allezeit mit meinem GOTT ver-  
einiget bleiben und wird meinen  
Heyland und Erlöser bis in Tod  
beständig dienen/ alle deine anges-  
bottene Ehren und angedrohte  
Pein seynd nichts als Larven un-  
stagen: Gesichter / ab welchen  
nur kleine Kinder verschrecken /  
darauf warff er sich selbst auf ein  
eisernes ganz gliendes Bett / aber  
GOTT dembde die Hitz dergestalten/  
daß er vermeindte mitten in einem  
liebe

lieblichen Thau und zwischen wohlriechenden linden Blumen zu sein; Nach diesem befiel Adrianus man solle ihn werffen in eine grosse Bratpfannen und mit zerschmolzenem Wachs/ Bech/ und Fett begießen / aber auch da wurde alles in ein kühlen Thau und erquickenden Luft verändert / weil dieses nicht erkleten wolte / wurde er geschoben in einen fast hitzigen Ofen / welcher mit spitzen Eisen allenthalben / wie ein Egel übersetzt war / und auch da geschah ihm nit das geringste Leid / folgendes wolte man ihn in der Gefängnis Hunger und Durst sterben lassen / aber siehe / ein Taube erhielt und ernährte ihn daselbsten / was geschicht / wird an wilde ungesäumte Roth gebunden / damit er durch Distel und Dorn und scharffspitzige Stein / Felsen zu tausend Stuck verissen würde / da kam ihm ein Engel zu Hülf / und geschweigt die dohende Pferd / legt den Heiligen auf einen Wagen / führt ihn gang sanfft auf den Berg / allwo die sonst wilde Beeren und andere grausame Thier ihn unverletzt in allen Ehren gehalten haben / aber nachdem man ihn wieder mit Soldaten gefänglich eingebracht / ist er in dem Kampf Platz für die Löwen geworffen worden / die ihn doch die Füß gang sanfft gelecket / und mit ihm / als wann sie darauff bestellt wären / gekurmet / dieses alles gabe Ursach / daß sehr viel sich zu GOTT bekehrten / er aber dieser

H. Martyr oblagte endlich mit von dem Leib durch das Schwert abgetrennten Haupt.

In diesem herrlichen Schauspiel siehest du das herrlichste Vertrauen dieses starkmütigen Bischoffs / welcher sein Leib zu so viel schmerzhaften Peinen dargestreckt / aus Liebe gegen seine Schöpffer / du siehest auch die unaussprechliche Güte des grossen Gottes welcher ihn unverletzt mit höchstem Ruhm und Verwunderung des ganzen anwesenden Volkes aus allen Peinen errettet.

Die neun und letzte Übung der Hoffnung ist / hoffen / daß die Eerlichkeit des Leibs und der Seelen / und alles des übrigen / so wir oben gemeldet / werde auch zukommen und mitgetheilt werden unsern Nächsten und Mitbrüdern / welche mit uns durch die Lieb verbunden seynd / und von GOTT durch die Gnadenwahl darzu erkletet worden.

Damit wir aber auch leichter alle erklehte Übungen dieser Göttlichen Tugend in uns erwecken können / will ich hieher ein Gebetlein setzen / die Gnad der Hoffnung zu erlangen.

**HERR JESU CHRISTE** / der Du von dem hohen Himmel herunter gestiegen bist / damit du uns denselben zubestiegen verhilfflich wärest / und ein sehr schmerzabaffren Tod ausgestanden / auf daß du uns von

von dem Tod unserer Sünden erweckest / und auf dieser Welt uns das Leben deiner Gnad mittheilest / gleichwie in dem andern das Leben deiner Glory. Ich bitte dich ganz demütiglich durch dein grundlose Güteig- und Barmhertzigkeit du wollest in mir mehren die Hoffnung der ewigen Güter/welche du deinen auserwählten Freunden vorbe- reitet hast / und in mein Herz einpflanzen die Verachtung/ al- ler zeitlichen Güter/in Ansehung der jenigen Glückseligkeit/wel- che ich verhoffe / mit deinen lie- ben Heiligen in alle Ewigkeit zu besitzen. Also sey es.

l. 3.

### Von der Liebe gegen GOTT.

7.  
Die Wesen-  
heit und Ge-  
spruch der  
Liebe.

Die Liebe ist die dritte aus den göttlichen Tugenden/ und aus allen die vornehmste / dann sie gibt die Gestalt / und ein Ziel und Vollkommenheit nicht allein des Glaubens und der Hoffnung / sondern auch aller anderer Tugenden / die H. Väter geben ihr ein schönes und hochrühmliches Lob.

St. Thom.  
2<sup>de</sup>  
1.2.9.6.2.4

Der Heilige Basilus nennet sie die Wurzel aller Gebotten GOTTES / der Englische Leh-

rer sagt / sie seye ein Wurzel und Mutter aller Tugenden/ der goldene Mund Chrysofotomus, daß sie ein Wurzel / ein Brunn / ein Meer alles Gutes seye / der Heilige Laurentius Justinianus bezeugt / daß sie ein Anfang / das Mittel / und das Ende alles Guten seye.

Sie ist der Grund und die Säulen aller Tugenden / wie sie heißet der Ephrem / sie ist die Königin und Kayserin derselben / nach Zeugnis Richardi von dem H. Victor. sie ist der Schatz der Christen / wie lehret Tertul- lianus.

Der Heilige Paulus befehlt Rom. 13. uns diese / als die wahre Vollkommenheit des Gesah / Plenitudo legis est dilectio : Der Heilige Dionys: Arcopagita setzet noch hinzu / daß sie den Menschen zu einem GOTT gemacht.

Die Liebe gegen GOTT ist jene feurige Saul / welche ver- leuchtet dem Volk GOTTES in das gelobte Land / sie ist das himm- lische Feuer / welches verzehret die Brand. Opffer des Abels / Noe / Abraham / des Salomons / Eliä / und anderer / indem sie alle irdische Begierd der Seelen verzeh- ret / und dieselbe ganz in GOTT verwandelt / sie entzündet die